



1945 - 1950
Lager Forsterbruch
Während des Krieges Unterkunft für Fremdarbeiter.
Nach dem Krieg Wohnheim für Flüchtlinge und anschließend

Juni 2000

<i>Montag</i>		<i>5</i>	<i>12 Pfingsten</i>	<i>19</i>	<i>26</i>
<i>Dienstag</i>		<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>
<i>Mittwoch</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21</i>	<i>28</i>
<i>Donnerstag</i>	<i>1 Himmelfahrt</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22 Fronleichnam</i>	<i>29</i>
<i>Freitag</i>	<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>
<i>Samstag</i>	<i>3</i>	<i>10</i>	<i>17</i>	<i>24</i>	
<i>Sonntag</i>	<i>4</i>	<i>11 Pfingsten</i>	<i>18</i>	<i>25</i>	

Die Fronleichnamskirmes, das Volksfest der Sterkrader Bürger

“Et geit nix över de Gemötlichkeit, wenn der Vatter mit der Modder no d'r Kermes geit.”

Wer die Sterkrader Bürgerschaft kennt, weiß, daß sie auf Traditionen hält. Die älteste Tradition ist wohl die Fronleichnamskirmes. Wie alt diese Kirmes ist, läßt sich nicht auf Jahr und Tag festlegen. Feststellend darf man annehmen: Die Sterkrader Kirmes hängt mit den Sterkrader Nonnen des einstigen Klosters zusammen.

Seit 1264 feiert die katholische Kirche am 2. Donnerstag nach Pfingsten das hohe Fest “Fronleichnam” (Leib des Herrn) zur Verehrung der Eucharistie. Nach einer Version der Nonne Juliana in Lüttich eingeführt und durch Urban IV. auf die ganze Kirche ausgedehnt, weitete sich dieses Fest aus dem flämischen Raum auf die ganze Christenheit aus.



Da der Leib Christi in der Hostie mit einer Prozession außen um die Kirche getragen wurde, waren die Gläubigen aufgerufen, an der Prozession teilzunehmen. Mit zunehmendem Gütervermögen des Sterkrader Klosters ist anzunehmen, daß die Klosternonnen des Zisterzienserordens ihre Hofpächter und deren Untertanen aus dem weiten Umfeld einluden, an diesem Fest in Sterkrade teilzunehmen. Hinzu kam auch noch, daß eine Wallfahrt zum Sterkrader Gnadenbild mit einem Ablass verbunden war. Es ist auch nicht urkundlich feststellbar, wann und ob überhaupt die frühe Sterkrader Pfarrgemeinde St. Clemens die Kirchweihe traditionsgemäß feierte. Erste urkundliche Erwähnungen datieren aus den Jahren zwischen 1824 bis 1851.

Zum 7. November 1851 beantragten die Sterkrader Bauern einen zweiten Schweinemarkt mit der Begründung, der bestehende Viehmarkt am Fronleichnamstag liege jahreszeitlich für die Sterkrader Kötter nicht zweckmäßig, da die Arbeiter ihren Bedarf an Vieh, namentlich an fetten Schweinen, und Fleisch im November bequemer beschafften.

Das Sterkrader Markt- und Volksfest war natürlich begünstigt durch die Festlegung des Fronleichnamstages, den äußeren Schmuck des Tages für die übliche Prozession und die relativ hohe Anzahl

von auswärtigen Besuchern. Durch die Wiederholung Jahr um Jahr entwickelte sich eine Tradition hin zur größten Straßenkirmes am Niederrhein.

Viele hohe kirchliche Festtage büßten schon früh an Bedeutung ein oder verschwanden. Die Kirmes überlebte, weil sich schon früh den religiösen Feierlichkeiten der Markt zustellte. Bald war nicht mehr auszumachen, ob die Leute des Kirchenfestes oder des Marktes wegen zusammenströmten. Es war eben Kirmes. Schnell hatten die Gaukler und Schausteller erkannt, daß an der Wiedersehensfreude derer, die alle Jahre wieder zum Kirmes-Markt kamen, gutes Geld zu verdienen war. Seitdem ist der Sterkrader Fronleichnamsmarkt mit Volksfest und Rummel verbunden.

Viele Sterkrader Bürger meinen sich zu erinnern, daß die Kirmes früher schöner war. Eine Uroma erzählt:

“Die Fronleichnamskirmes in Sterkrade war auch in meiner Kindheit ein Erlebnis erster Ordnung. Gleich nach der Prozession ging es los. Die kleinen Kinder mußten am Fronleichnamstag noch zu Hause bleiben, weil es dann unbeschreiblich voll war. Aber am schulfreien Freitag (dieser Tag wurde von den Herbstferien abgezogen) löste sich die Spannung, und die Kirmes war für alle Sterkrader da. Honigkuchen und Lebkuchen gab es. Echte Türken, Indianer und Neger waren zu sehen. Hau den Lukas, billiger Jakob, Kölner Hännesken, Flohziirkus, Zigeuner mit Bären und Affen, Riesendamen und Lachkabinett waren damals die Attraktionen. Zwei Pfennig kostete ein Ritt auf einem herrlichen Holzpferd. Es gab auch mehr Platz als heute. Kleiner Markt, Großer Markt, der Neumarkt, und an den verbindenden Straßen standen weniger Häuser. Der Freitag stand immer im Zeichen des traditionellen Frühschoppens im Kaiserhof. Hier ergab sich für die Handwerker und Kaufleute eine Gelegenheit, sich bei der Kundschaft erkenntlich zu zeigen”.

Die Zeiten änderten sich. Vor dem 2. Weltkrieg hatte man schon Bewegungsgeschäfte mit vertikalen und horizontalen Drehbewegungen. Kettenkarussell, Teufelsräder und Schaukeln aller Art waren beliebt.

Nach dem Krieg ergab sich ein hoher Nachholbedarf. Die Gefühle hatten sich geändert. “Fressbuden” standen hoch im Kurs, die Boxzelte waren immer gefüllt, die Karussells wurden immer “prickeliger”, Sensation war gefragt. Große Festzelte wurden aufgebaut. Zünfte, Innungen, Genossenschaften und Interessengemeinschaften pflegten an den Kirmestagen Solidarität. In den Stadtteilvierteln sammelten sich abends die Nachbarschaften, denn Kirmes war immer ein Fest der Gemeinschaft im Umfeld. Auch die Kinder wurden nie kurzgehalten. Oma und Opa, Tanten und Onkel, Nachbarn und gute Bekannte ließen sich zur Kirmes nicht “lumpen”. Selbst hatten die Kinder auch einen gefüllten Sparstrumpf angelegt. Für Hilfe beim Karussellaufbau gab es schon mal Freikarten.

Einige Attraktionen sind in den letzten Jahren ausgeblieben. So die Todesfahrt an der steilen Wand, das Teufelsrad, auf dem sich niemand halten konnte, die Fahrt zum Mond und der Türkische Honig auf der Hand.

Heute fehlt es am Platzangebot. Die Sterkrader Kirmes ist räumlich eingeeengt. Bei den Fahrgeschäften wurde in den letzten Jahren eine erstaunliche Vielfalt an Bewegungsformen verwirklicht. Abrupte Drehbewegungen mit rasch wechselnden Sitzrichtungen und Fliehkrafteffekten geben zusätzlichen Anreiz. Mittels Hydraulik und Pneumatik werden die Kirmesbesucher in berausende Höhen gehievt.

Wogegen in den 30er Jahren die Kirmestage auf zwei beschränkt waren, in den Kriegsjahren fiel sie ganz aus, später hat man den Samstag und Sonntag hinzugenommen, sind die Kirmestage seit 1972 auf fünf von Donnerstag bis einschließlich Montag erweitert worden. Mit grandiosem Feuerwerk wird heute der Abschluß markiert.

Trotz aller Technik und fortschreitender Zeit werden die Bratwurst, der Backfisch, das Lebkuchenherz und ein großes Eis auf Hörnchen vom Kirmesrummel nicht wegzudenken sein. Eine Alternative zu den nervenkitzelnden, rapiden Schaustellergeschäften sollten das Kinderkarussell, die “Raupe”, das Kettenkarussell und die Schiffschaukel bleiben. Der Blick vom hohen Riesenrad über Sterkrade wird immer ein Erlebnis bleiben, und wer möchte nicht mit einem Preis von der Losbude nach Hause gehen. Jedes Jahr wird weiterhin, wenn die Fronleichnamsprozession beendet ist, die Kirmes die Sterkrader anlocken, und auch künftig werden die Sterkrader in guten und in schlechten Zeiten ihre Kirmes feiern.

Von Sterkrade zogen die Kirmesleute nach Holten zur Johanniskirmes, oder auch Hahnenkirmes genannt. Hier war es das Fest des Kirchenpatrons.